

wenn mit griechisch Redenden verhandelt wurde, der griechischen Sprache, allein mit bedeutender Abweichung von dem classischen attischen Idiom (Viereck, *Sermo graecus quo senatus populusque Romanus magistratusque populi Romani usque ad Tiberii Caesaris aetatem in scriptis publicis uti sunt*, Gottingae 1888). Weil das Griechische über Syrien, Palästina, Aethiopien und andere Länder zunächst in der macedonischen Form sich verbreitete, so drang aus den Sprachen dieser Länder manche Eigenheit in die Gracität ein; ebenso wie die Unterjochung Griechenlands durch die Römer einen lateinischen Einfluß auf die Sprache zur Folge hatte, freilich zunächst nur in gewissen Ausdrücken zur Bezeichnung römischer Verhältnisse (*ῥῆξ* = rex, *δοῦξ* = dux, *παλάτιον* = palatium, τοῦτο ἐγένετο πρὸ δώδεκα καλανδῶν ἡεροῦλαου. Viereck 109; Mullach 14 ff.). Diesen reinen macedonischen Dialekt und seine Schreibart, gemischt mit un griechischen Formen und orientalischen Wendungen, wie die Schriftsteller nach Alexander sie gebrauchten, hat man die hellenistische Sprache genannt, weil man allgemein einen griechisch redenden Asiaten mit *ἐλληνιστής* bezeichnete (Claudii *Almasii De Hellenistica* Commentarius, Lugduni Batavorum 1643; Ejusd. *Funus linguae Hellenisticae*, ibid. 1643). In dieser, mit den Eigenheiten des Syrischen, Hebräischen und Chaldäischen vermischten Schreibweise ist die alexandrinische Uebersetzung des Alten Testaments abgefaßt; und da die ersten Glaubensboten dieses Vulgär-Idiom redeten, so kam das Christenthum nicht in reinem Griechisch zu den Griechen (vgl. Vigouroux, *De l'authenticité des évangiles prouvée par l'étude critique du langage*, Revue des questions historiques, Paris 1889, XLVI, 353 ss.). Die Apostel und Evangelisten und ihre Schüler standen unter dem sprachlichen Einfluß der hebraisirenden Uebersetzung der Septuaginta und konnten auch selber als Hebräer durch Unterricht und Erziehung den semitischen Sprachgeist nicht verläugnen. So ging der nämliche orientalische Einfluß auf die nun folgende christliche Literatur über. Die griechisch-macedonisch hebraisirende Diction erscheint mehr oder weniger auch in den Werken der Kirchenväter; man kann sie freilich die erste kirchliche Schreibweise oder die alte Kirchensprache nennen. Aber noch aus einem andern Grunde sahen sich die Apostel und Apostelschüler genöthigt, dem griechischen Idiom den semitischen Charakter ihrer eigenen Muttersprache aufzutragen. Die neuen christlichen Ideen, Vorstellungen und Anschauungen, welche die Predigt und das geschriebene Wort der Apostel verbreiten sollte, waren im Judenthume, aber nicht bei den Hellenen, Gesetz und geistige Anknüpfungspunkte. Bevor das Christenthum bei den Griechen feste Wurzel gefaßt, Geist und Gemüth derselben ganz in Besitz genommen hatte, hingen seine Existenz wie ein eigenständiges Wirtel von der möglichsten Beibehaltung der ursprünglichen Sprachform ab. Erst

nachdem es im Leben der Hellenen fest begründet war, konnte es ohne Bedenken in reinere griechische Formen gekleidet werden. Dieß zeigt sich im 4. und Anfang des 5. Jahrhunderts, da die großen Lehrer von Athanasius bis auf Chrysostomus der griechischen Kirchensprache wieder die Eleganz des attischen Idioms gaben. Die Geschichte der ersten Häresien, welche griechisch-philosophische, insbesondere platonische Anschauungen mit christlichen vermischten, ist ein klarer Beweis dafür, daß gewisse christliche Ideen nie ihrer ursprünglichen Ausdrucksweise entkleidet und in eine andere Sprache umgesetzt werden können ohne Gefahr für ihren Inhalt (Möhler 37). Wie die griechischen Väter das hebraisirende, von Puristen und attischen Rhetoren als barbarisch verschrieene Griechisch der heiligen Schriften und der Erstkirkirche vertheiligten und rechtfertigten, ersieht man aus Origenes, C. Cels. 6, 1 et 2, Migne, *Patrol. graeca* XI, 1289; Isidor. *Pelus.*, *Epist.* 4, 28, P. gr. LXXVIII, 1080; Athanas., *De incarnat.* 50, P. gr. XXV, 185; Joh. Chrysost., *In I Cor.* hom. 3 et 4, P. gr. LXI, 27 sq. Die hauptsächlichsten Hebraismen, z. B. Gebrauch hebräischer und chaldäischer Ausdrücke, Verwerthung griechischer Wörter für eine Bedeutung, welche den analogen hebräischen zukommt, Verbindung griechischer Wörter zu hebräisch gedachten Phrasen und hebräischer Constructionsweise u. s. w., sehe man bei Kaulen, *Einleitung* § 68. (Vgl. Couat, *La Poésie Alexandrine sous les trois premiers Ptolomées*, Paris 1887; Winer, *Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms*, 7. Aufl., Leipzig 1867, 27; Cornely, *Introductio in Sac. Scripturam*, Paris. 1885, I, 278; Beelen, *Grammatica graecitatis novi testamenti*, Lovanii 1887 (neue Uebearbeitung des Winer'schen Buches); Gersdorf, *Beiträge zur Sprachcharakteristik der Schriftsteller des N. T.*, Leipzig 1816 ff.

Mögen die Apostel zu Jerusalem sich auch für die Feier der heiligen Geheimnisse des damaligen hebräischen oder aramäischen Idioms bedient haben, so kam doch daneben in der Diaspora, wo die Septuaginta authentisch war, und bei den hellenischen Heidenchristen, die bald die Mehrzahl bildeten, besonders nach dem Tode der Apostel, ausschließlich das Griechische zur Verwendung; hierbei war nun die eigentliche Volkssprache oder das Vulgär-Griechisch von großer Bedeutung. Unbeschadet der Höhe hellenischer Bildung, welche sich ja nicht gleichmäßig über alle Stämme erstreckte, und trotz gemeinsamer Institutionen, erhielt sich in den verschiedenen Ländern griechischer Zunge die Volkssprache neben der attischen Mundart bis zum 3. oder 4. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung ziemlich rein. Die Ausdrucksweise der ungebildeten Menge hatte sich seit jeher überall mehr oder minder von der Schriftsprache und der Sprache der Gebildeten unterschieden. Schon bei Homer und Hesiod findet man Beweise dafür, z. B. in den abgekürzten Wörtern, wie *ὦ* für *ὦμα* bei